
YVONNE PIESKER

Der Humanist: Juan Luis Vives – Überlegungen zur städtischen Armenpflege in der Neuzeit

Bettelplagen in den wachsenden Städten der beginnenden Neuzeit – die Ausgangslage

Der spanische Humanist, Philosoph und Pädagoge Juan Luis Vives lebt in der Zeitwende um 1500. Er wird in Valencia geboren und wirkt in Städten wie Paris, Brügge und Oxford. In jener Zeit des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit erstarken viele Städte. Das städtische Bürgertum profitiert, insbesondere ökonomisch, von der Ausdehnung der Geldwirtschaft. Die Landbevölkerung leidet hingegen unter der Ausweitung von Abgaben und der Leibeigenschaft. Der wirtschaftliche Druck lässt viele Menschen vom Land in die Städte flüchten. Hier entstehen Armenviertel. In diesen Vierteln ist das Leben geprägt von Elend und Not. Die Armut in den Städten ist unübersehbar (Engelke, Borrmann & Spatscheck, 2014, S. 52). Vielen Menschen bleibt nur das Betteln, um zu überleben. Dies beobachtet Vives auch in Brügge, wo er von 1512 bis 1517 lebt und zwischen 1524 und 1527 mehrfach seine dort lebende Frau besucht.

In seiner Schrift „De subventione pauperum“ von 1525 entwirft Juan Luis Vives Massnahmen, wie die Armen von ihrem Schicksal und die Stadt Brügge von der sogenannten „Bettelplage“ befreit werden können.

Würde und Wert des einzelnen Menschen im Humanismus – ethische Bezüge und Menschenbild

Ziel menschlichen Lebens ist für Vives die Gemeinschaft mit Gott, die sich in dem Gebot der Gottesliebe widerspiegelt (Engelke et al., 2014, S. 57). Neben dem Gebot der Gottesliebe untersteht der Mensch dem Gebot der Nächstenliebe. Dieses Gebot ist Grundlage aller Armenpflege (ebd., S. 58). Vives ist jedoch nicht nur der katholischen Glaubenslehre und ihren Werten verpflichtet. Er ist auch ein Verfechter humanistischer Gedanken und Werte. Der Humanismus orientiert sich an den Interessen, der Würde und den Werten des einzelnen Menschen. Freiheit, Frieden, Bildung und Toleranz sind kennzeichnend für den Humanismus und bestimmen wesentlich Vives Denken.

Gezielte und geplante städtische Armenpflege – zentrale Überlegungen von Vives

Menschliche Not und Armut sind für Vives Folge des Sündenfalls. Armut kann daher auch nicht grundsätzlich und generell beseitigt werden (Engelke et al., 2014, S. 59). Für Vives ist jedoch durch die Vernunft des Menschen, durch gemeinsame Arbeit und Unterstützung eine Gesellschaft in Liebe und Eintracht möglich (Scherpner, 1962, S. 84). Mit Hilfe gezielter und geplanter Massnahmen kann die Situation der Armen verbessert werden (Vives, 2006, S. 299ff.).

Vives fordert drei zentrale Massnahmen zur Verbesserung der Situation der Armen: Erziehung und Bildung, Arbeit sowie individuelle Unterstützung und Hilfe.

- **Erziehung und Bildung**

Erziehung und Bildung sind zentrale Gedanken von Vives. Kinder sollen öffentliche Schulen besuchen. Sie sollen hier Lesen und Schreiben lernen, aber auch christliche Frömmigkeit und die rechte Einsicht in die Dinge (Vives, 2006, S. 305). Erziehung und Bildung darf nicht nur wenigen gesellschaftlichen Gruppen zugänglich sein. Alle Kinder sollen Erziehung und Bildung erhalten, auch Mädchen und Frauen. Dabei geht er davon aus: Mittels Erziehung und Bildung kann Armut vorgebeugt werden (Engelke et al., 2014, S. 62). Die Erziehung und Bildung aller Menschen ist für eine Verbesserung und Humanisierung des menschlichen Zusammenlebens unverzichtbar (Wychgram, 1883, LXXV).

- **Arbeit**

Arbeit ist für Vives, so Engelke et al. (2008), einerseits „eine Strafe Gottes“, andererseits eine „Lebensnotwendigkeit“ (S. 58). Alle Armen müssen arbeiten. Nichtstun ist verboten. Keiner darf, wenn er nicht zu alt oder gesundheitlich zu schwach ist „müßig gehen“ (Vives, 2006, S. 301). Mediziner haben die Arbeitsfähigkeit des Einzelnen zu überprüfen. Jeder Mensch soll so viel arbeiten, wie es ihm möglich ist. Es kommt in erster Linie nicht auf den wirtschaftlichen Nutzen der Tätigkeit an, sondern auf die moralische Wirkung. Grundsätzlich geht Vives davon aus, dass alle Armen freiwillig arbeiten. Vives sieht aber für Verweigerer auch Zwangsmassnahmen, wie harte Arbeit und karge Nahrung vor. Solche Massnahmen sollen abschrecken und zur Arbeit animieren. Vives möchte, dass die Armen bei der Suche nach Arbeit unterstützt werden. Er plant ein differenziertes Programm der Arbeitsbeschaffung. Handwerksmeistern sollen bei der Vergabe von städtischen und kirchlichen Aufträgen bevorzugt werden, wenn sie Lehrstellen und Arbeitsplätze für Arme schaffen. Vives spricht sich auch dafür aus, dass die Städte selbst Arbeitsplätze für arbeitsfähige Arme zur Verfügung stellen (Vives, 2006, S. 302). Wenn die Armen durch ihre Arbeit nicht genug verdienen, dann soll ihnen eine Ergänzung gezahlt werden.

- **individuelle Unterstützung und Hilfe**

„Menschliches Helfen“ entspringt „dem christlichen Hauptgebot der Liebe“. (Engelke et al., 2014, S. 58) „Armenvorsteher“ haben „den Fall zu untersuchen und nach Bedarf Almosen zu spenden“ (Vives, 2006, S. 305). Die Armen „sollen (...) aufgezeichnet werden, samt ihrem Familienstand, der Art ihrer Not und ihrer früheren Lebensverhältnisse (...) Ursache der Verarmung (...) ihre Lebensart und Sitten“ um „dann nach Befund Anordnung“ bezüglich der Hilfe geben zu können (Vives, 2006, S. 300-301). Es soll auch geprüft werden, ob nicht wohlhabende Verwandte oder die Herrschaft für ihre Dienerschaft zur Unterstützung verpflichtet sind. Vives verfolgt damit eine individuelle, planvolle und zielgerichtete Hilfe. Aus der differenziert erfassten Notlage ergibt sich die Art, der Umfang und die Zeitdauer der Unterstützung. Die Stadt darf für die Unterstützung

der Armen allerdings keinen festen Unterstützungsfond einrichten, denn nur so kann der Arbeitswille und die Arbeitsbereitschaft der Armen bestehen bleiben.

Die Gedanken zur Arbeit, zur individuellen Unterstützung und Hilfe sowie zur Erziehung und Bildung werden von Vives nicht getrennt diskutiert, sondern sie sind alle Bestandteil der von ihm geforderten städtischen Armenpflege. Als gesamtes Konzept zur gezielten und planvollen städtischen Armenpflege wurden die Überlegungen von Vives allerdings nie umgesetzt.

Erste Versuche einer Systematisierung städtischer Armenpflege – Verberuflichung und Professionalisierung

Prozesse der Verberuflichung oder Professionalisierung im engeren Sinne finden sich bei Vives noch nicht. Vives fordert jedoch eine strukturierte, gezielte und systematische städtische Armenpflege. Vom Rat beauftragte Männer sollen die Not untersuchen und die Armen individuell und planmässig mit Arbeit und Unterstützungsmitteln versorgen. Vives schlägt weiter vor, eine Art allgemeine Institution der Erziehungsaufsicht einzurichten. Eine durchgehende Institutionalisierung und gesetzliche Verankerung der Armenpflege ist von Vives jedoch nicht angedacht. Die systematische, institutionalisierte und gesetzliche Ausgestaltung der Wohlfahrtspflege erfolgt schrittweise erst im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert und wird zu einem der wichtigsten Kennzeichen bei der Etablierung der Sozialen Arbeit als Beruf. Viele der humanistischen Werte, die Vives in seinen Schriften ausführt, sind heute im Rahmen der Menschenrechte fest verankert. Diese Menschenrechte bilden für die Profession Sozialer Arbeit eine wichtige Grundlage.

Literatur

Engelke, Ernst, Borrmann, Stefan & Spatscheck, Christian. (2014). Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung (6., überarb. und erw. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Scherpner, Hans. (1962). Theorie der Fürsorge. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Vives, Juan Luis. (2006). Ueber die Unterstützung der Armen und über die menschliche Not (Originalausgabe 1526, unveröffentlichte Übersetzung von 1924). In Susanne Zeller, Juan Luis Vives (1492-1540). (Wieder) Entdeckung eines Europäers, Humanisten und Sozialreformers jüdischer Herkunft im Schatten der spanischen Inquisition (S. 263-319). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Wychgram, Jakob. (1883). Einleitung. In Juan Luis Vives, Ausgewählte Schriften (I-LXXXIV). Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer Abhandlung über Vives Leben und Werke. hrsg. von Jakob Wychgram. Wien und Leipzig: Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn.

Weitere Literatur

Erler, Michael. (2012). Soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch zu Geschichte, Aufgaben und Theorie (8. Aufl.). Weinheim und München: Beltz Juventa.

Keck, Andreas. (2010). Das philosophische Motiv der Fürsorge im Wandel. Vom Almosen bei Thomas von Aquin zu Juan Luis Vives` De subventione pauperum. Würzburg: Echter.

Müller, Carl Wolfgang. (2013). Wie Helfen zum Beruf wurde. Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit (6. Aufl.). Weinheim und München: Beltz Juventa.

Schilling, Johannes & Klus, Sebastian (2015). Soziale Arbeit. Geschichte, Theorie, Profession (6., vollständig überarb. -Aufl.). München: Ernst Reinhardt Verlag.

Vives, Juan Luis. (1883). Ausgewählte Schriften. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer einleitenden Abhandlung über Vives Leben und Werke. hrsg. von Jakob Wychgram. Wien und Leipzig: Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn.

Zeller, Susanne. (2006). Juan Luis Vives (1492-1540). Freiburg im Breisgau: Lambertus.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizen:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>